

Editorial

Brigitte Sindelar¹

¹Sigmund Freud PrivatUniversität Wien

Dass das Gewordensein der Persönlichkeit des erwachsenen Menschen in den Erfahrungen seiner frühen Kindheit seinen prägenden Ausgang nimmt, ist ein Grundkonzept der tiefenpsychologischen Methoden. Von Beginn an verstand Alfred Adler die Individualpsychologie als eine Wissenschaft vom menschlichen Seelenleben, die sich nicht nur für die Heilung psychischer Störungen, sondern auch für deren Primärprävention und damit für die Förderung der seelischen Gesundheit zuständig sah. Wenn er die Aufgabe des Arztes nicht nur in der medizinischen Heilkunst verankert, sondern sie um einen, wie wir es heute nennen, sozialmedizinischen Auftrag erweitert, indem er den Arzt „als Erzieher“ anspricht (Adler, 1904a), benennt er damit zugleich aber auch die essentielle Bedeutung der Erziehung für die Entwicklung der menschlichen Gemeinschaft.

Was heute als Resilienz, also als Widerstandskraft gegenüber belastenden Lebensereignissen und Umständen bezeichnet wird, definiert Adler in der Metapher des „sicheren Bollwerks fürs Leben“, und verweist darauf, dass dieses als das „Werk der guten Kinderstube“ und „unvergänglich“ ist (Adler, 1912f, S. 225). Erziehung blieb und bleibt fortdauernd ein Anwendungsfeld der Individualpsychologie, in dem Rudolf Dreikurs eine zentrale Stellung beikommt, dessen Buch: „Kinder fordern uns heraus“, 1964 erstmals erschienen und 2017 in der 21. Auflage veröffentlicht, Generationen von Eltern bei der Ausübung der „Erziehungskunst“, wie Adler die Erziehung nannte, unterstützt.

Diese Ausgabe der Zeitschrift für freie psychoanalytische Forschung und Individualpsychologie widmet sich der Beziehung zwischen Kindern und Eltern, die dann letztlich die Erziehung gestaltet. Eingeleitet wird der themenbezogene Reigen der Artikel mit einem besonderen Geschenk an die Individualpsychologie an der SFU: Eva Dreikurs-Ferguson, die den Weg ihres Vaters Rudolf Dreikurs weiter gegangen ist und auf diesem Fundament ihre eigene reiche Forschungstätigkeit und universitäre Lehrtätigkeit entfaltetete, leitet das Thema mit ihrem Beitrag „Parenting from an Adlerian Perspective“ ein. Sie arbeitet heraus, dass Elternschaft die zentrale Form der menschlichen Beziehung ist, aber Erwachsene sich mit nur wenig Vorbereitung außer der eigenen und nur sehr begrenzt auf die veränderten Lebenswelten anwendbaren Erfahrung des Erzogenwordenseins der großen Herausforderung der Erziehung ihrer Kinder gegenübersehen. Hier sind Individualpsychologinnen und Individualpsychologen aufgerufen, sich orientierungsgebend einzubringen, da gerade die Individualpsychologie in diesem Bereich umfangreiche Expertise zur Verfügung stellen kann.

Christoph Sindelar diskutiert in seinem Beitrag: „Waving Reality Goodbye - Flieht eine Generation in eine alternative Welt oder schöpft sie dort die notwendige Kraft für Veränderungen?“ die Rolle der alternativen Realitäten des Internets und der Computerspielwelten für die Entwicklung der Persönlichkeit und stellt den Bezug zu Verzärtelung, Entmutigung und Minderwertigkeitsgefühl her, markiert aber auch die Chancen der virtuellen Realität für Anwendungen im psychotherapeutischen Kontext.

Unter Bezugnahme auf die Wirkmächtigkeit der elterlichen Erziehung auf die Zukunft der menschlichen Gemeinschaft thematisiere ich im Beitrag „Herausforderung Elternschaft“ den Wandel der Erziehungsziele und Erziehungsmethoden im historischen Rückblick im Kontext der Eltern und im Ausblick, Kinder durch die elterliche Erziehung auf eine nur vermutbare, aber immer weniger vorhersehbare Zukunft vorbereiten zu wollen. Ich bespreche die fatalen Wirkungen des Gehorsams für die Persönlichkeitsentwicklung, der in neuer Form durch die Maske des Strebens nach Perfektion durchschimmert.

Julia Deimel und Julia Polz beschäftigen sich in ihren Beiträgen mit dem Phänomen der Parentifizierung. In ihrem Beitrag „Wenn Kinder zu Eltern werden – Parentifizierung als Chance oder Risikofaktor für die kindliche Entwicklung“ arbeitet Julia Polz den Unterschied zwischen der destruktiven Parentifizierung, die das Überlegenheitsstreben wachsen lässt, und der das Gemeinschaftsgefühl des Kindes fördernden Parentifizierung heraus. Sie berücksichtigt dabei auch die Rolle der Geschwister und auch die natürliche Parentifizierung, die stattfindet, wenn Eltern alt werden und Kinder die Fürsorge und Pflege übernehmen. Julia Deimel greift in ihrem Beitrag „Parentifizierung – Kinder im Spannungsfeld zwischen Machtgefühl und Überforderung“ das Thema der Parentifizierung von Kindern im Zuge elterlicher Beziehungskrisen und Trennungssituationen auf und stellt die gegensätzlichen Pole des Machtgefühls und der Überforderung, die das Minderwertigkeitsgefühl des Kindes befördert, in diesem Zusammenhang dar. Sie zeigt auf, wie es dazu kommt, dass das Kind in der Situation der elterlichen Konflikte Anteile der elterlichen Verantwortung übernimmt und oft der Parentifizierung nicht entkommen kann, aber darüber die eigenen Entwicklungsaufgaben vernachlässigt.

Der letzte Beitrag dieser Ausgabe richtet den Blick auf die Schule, dem Erziehungsfeld des Kindes außerhalb der Familie, in dem das Kind prägende Erfahrungen für die Lösung der Lebensaufgabe Leistung macht. „Entwicklungsrisiko Rechtschreibschwäche“ setzt sich zuerst damit auseinander, was das Scheitern des Kindes an der Aufgabe, das Lesen, Schreiben und Rechnen adäquat zu erlernen, bedeutet. Nach einer methodologischen Diskussion zur angesichts des Marktes notwendigen Evaluierung von Angeboten zur Behandlung der Legasthenie bzw. der Lese- und Rechtschreibschwäche berichte ich in diesem Beitrag gemeinsam mit Jan Aden und Christoph Sindelar über eine Evaluierungsstudie zu der von mir entwickelten Methode zur Diagnostik und Behandlung von Teilleistungsschwächen.

Literatur

Adler, A. (1904a). Der Arzt als Erzieher. In A. Bruder-Bezzel (Hrsg.), *Persönlichkeit und neurotische Entwicklung. Frühe Schriften (1904-1912). Alfred Adler Studienausgabe* (Bd. 1, S. 25-34). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2007.

Adler, A. (1912f). Zur Erziehung der Eltern. In A. Bruder-Bezzel (Hrsg.), *Persönlichkeit und neurotische Entwicklung. Frühe Schriften (1904-1912). Alfred Adler Studienausgabe* (Bd. 1, S. 223-236). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2007.